Wasser ist der Ursprung des Lebens.
Regen lässt nach langer Trockenheit Hände und Herzen zum Dank erheben,
denn hier wurde etwas Lebensnotwendiges geschenkt,
was menschlicher Machbarkeit entzogen ist.
So kann Wasser zum Symbol werden für Vieles,
das uns wie ein überraschendes Wunder zum Leben geschenkt,
weithin jedoch gedankenlos zur Selbstverständlichkeit verdorrt ist.
Der Landwirt feiert Erntedank.
Er weiß: Ich war fleißig,
aber brachte selbst kein Saatkorn zum Keimen.
Ich muss einfach danken.
Wem?

ICH GEHE ZUR MITTE

LEBENS-DANK

In dem wunderbaren Märchen „Das Wasser des Lebens“ hat dieses Wasser durch Mut und Liebe besondere Kraft. In Wirklichkeit ist aber jegliches saubere Wasser ein Wasser des Lebens. Denn nur wo Wasser ist, kann sich Leben entfalten. Wir selbst kommen aus dem Fruchtwasser und sind zeitlebens auf dieses kostbare Element angewiesen. Der Wasserkreislauf erhält die Natur, schenkt Nahrung für Mensch und Tier und vieles mehr. Wie erschraken wir, als wir unlängst verdorrte Felder um uns sahen, Ströme, die nur noch Rinnsale waren.

Keine Wissenschaft, keine KI, kein Politiker konnte helfen. Ohnmächtig musste ertragen werden, dass menschliche Macht begrenzt ist und wir grundsätzlich darauf angewiesen sind, in den wichtigsten Dingen beschenkt zu werden, dass es einen Geber gibt, der unser Leben will, dessen Wesen Liebe ist und einen Kreislauf der Liebe in Gang setzen möchte.
Von diesen wichtigen Dingen gibt es ja so viele - das Lächeln des Kindes, das Brot, die Rose, die Liebe, der geschenkte Gedankenblitz... Das alles wollen wir unter dem Titel „Wasser des Lebens“ verstehen.

Schon bei mir als Einzelmensch sehe ich drei Bereiche der Bedürftigkeit:
Da ist mein Leib. Er braucht Luft, Wärme, Nahrung u.a. Das Geschenk ist da, wir feiern Erntedank, die Altäre wurden zu Obst- und Gemüseständen, Zeichen des Dankes, dass die Arbeit auf Feld und im Stall gesegnet war und keiner (bei uns) Hunger leiden wird.
Da ist mein Geist. Er bekam die Fähigkeit, Weltwissen zu gewinnen, am Kulturleben teil zu haben, die Gesellschaft durch meine Arbeit mitzugestalten u.a.
Da ist meine Seele. Sie wurde beschenkt mit dem Glauben, der Hoffnung, mit Einfühlsamkeit, mit Offenheit für Freundschaft und Liebe, mit Verantwortung in meinem Lebensbereich u.a.
Alles ist keine Selbstverständlichkeit. Ich kann nur danken mit einem dankbaren Herzen.

Wenn ein Geschenk empfangen wurde, wird bei einem Menschen, der zur inneren Lebendigkeit gelangt ist, spontane Dankbarkeit geweckt, denn das Geschenk wirkt Freude.
Wenn Menschen einander beschenken, wird ob der Freude dem Schenkenden herzlicher Dank entgegengebracht. Wenn es aber um die großen Geschenke der Lebensgrundlagen geht, die wir vielfach als „selbstverständlich“ abtun, wer ist da der Adressat des Dankes? In allen Religionen gibt es Dank-Rituale, denn man weiß die Adresse in der Sphäre des Göttlichen. Christen feiern z.B. „Eucharistie“, die große Danksagung, und versuchen, ihr ganzes Leben zum Dank zu machen. Ungläubige haben es dagegen mit ihren Dankesgefühlen schwerer. *Elias Canetti* meint: „Die große Not des Atheisten sei es, dass er nicht weiß, wohin mit seinem Dank.“
Freilich ist unsere Situation so, dass man zu vielem sagen möchte: „Nein danke“, aber es gehört zur Logik des Christlichen, sogar die Klagen und Bitten „mit Dank“ vor Gott zu bringen, auf die Macht des Guten zu setzen und auf Hoffnung zu bauen.

Hoffnung gründet in der Erkenntnis, dass ich lebe, ohne sagen zu können, wie und woher, dass mir bewusst werde, dass ein Atem wie von anderswoher durch mich hindurch geht, über dessen Quelle ich nicht verfüge - ein Atem, den ich nicht mache, sondern der mich macht und trägt.
„*Hoffnung wächst aus der bewussten Wahrnehmung, dass ich lebe in und aus einem unfassbar verzweigten und ausgefeilten Lebenssystem, dass ich aus einem unergründlichen Zusammenspiel von Funktionen und Prozessen heraus existiere; kurz, dass ich als Wunder inmitten eines Wunders lebe und von einem unergründlichen Lebensstrom getragen werde, den ich nicht geschaffen habe und den ich nicht gewährleisten kann. Die angemessene Antwort darauf wäre eine demütige und vertrauende Dankbarkeit. (Stefan Seidel)*

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

DANKBAR – LAUDATE OMNES GENTES

Gott

Schenke uns die Fähigkeit, unser Leben aus Dankbarkeit

dir, unserem Schöpfer gegenüber

zu sehen und zu leben.

Dankbar für die kleinen und großen Wunder,

die sich täglich ereignen,

die wir so dringend brauchen

Gott

dankbar auch für die Nahrung der Seele

Freundschaft und Liebe

Musik und Kunst

Hoffnung und Glaube

Gott

dankbar für Trost,

wenn ich in Ängsten bin,

dankbar für jeden Sonnenstrahl

in dunkler Welt,

dankbar für die Gnade

deiner unerschütterlichen Liebe

Martina Kreidl